

Schreibkompetenz im Studium

Zusammenfassung eines Positionspapiers der Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung (GefSuS) vom September 2018

Was ist eigentlich wissenschaftliche Schreibkompetenz?

Die Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung (GefSuS) definiert Schreibkompetenz im akademischen Kontext als „die Fähigkeit, Texte zum Lernen und als Anknüpfungspunkte für eigene Textproduktionen zu nutzen und sich schriftsprachlich angemessen auszudrücken. Diese Fähigkeit setzt sich aus *fachübergreifenden* und *fachspezifischen* Komponenten zusammen und kann in drei Dimensionen beschrieben werden: Kompetente Schreibende nutzen Schreiben zum kritischen Denken, steuern produktiv den eigenen Schreibprozess und kommunizieren entsprechend den Textkonventionen der jeweiligen Fachgemeinschaft angemessen.“ (S.9)

Unter fachübergreifenden Komponenten sind bspw. allgemeine Schreib- und Lesestrategien zu verstehen, fachspezifische Komponenten umfassen u.a. fachspezifische Arten der Textstruktur, Argumentationsform oder sprachlich-stilistischer Mittel.

Warum sollte Schreiben in der Lehre gefördert werden?

- Die Anforderungen an das Lesen und Schreiben steigen beim Übergang von der Schule zur Hochschule deutlich an. Das wissenschaftliche Schreiben stellt eine komplexe Fähigkeit dar, die erst durch explizites Üben während des Studiums entwickelt werden muss.
- Zahlreiche Studien belegen Schwierigkeiten von Studierenden beim Verfassen wissenschaftlicher Texte und zeigen damit den Bedarf nach einer Schreibkompetenzförderung auf (u.a. Ebert/Heublein 2017, Heublein et al. 2017, Hoffmann/Seipp 2015, Sennewald/Mandalka 2012).¹ Die Lese- und Schreibkompetenz wird unmittelbar mit Studienerfolg in Verbindung gebracht, da diesbezügliche Schwierigkeiten den Umgang mit den Leistungsanforderungen im Studium zu beeinflussen scheinen (vgl. Heublein et al. 2017).
- Breit angelegte Studien belegen außerdem den lernförderlichen Effekt fachspezifischer Schreibförderung (u.a. Anderson et al. 2015, Sommers/Saltz 2005). Mit dem Schreiben können fachspezifische Denk- und Arbeitsweisen praxisnah erworben sowie Fachinhalte vertiefend durchdrungen werden.
- Auch beim Übergang vom Studium zum Beruf spielen Schreibkompetenzen eine wichtige Rolle. Sind Absolvent/-innen nicht in der Lage, ihre Fachkompetenzen angemessen schriftsprachlich auszudrücken, kann dies zu einer Unterschätzung ihrer Fähigkeiten führen und damit berufliche Möglichkeiten und Karrierewege verschlechtern. Nicht selten werden Schwächen beim Schreiben mit niedrigerem Bildungsstatus und geringerem Intellekt verbunden (vgl. Brandt 2015).

Welche Teilkompetenzen sollen Studierende erwerben, um akademisch schreiben zu können?

Nachfolgende Kompetenzen bzgl. des Schreibens sollten Studierende laut Positionspapier am Ende ihres Bachelorstudiums erworben haben. Sie können...

1. **...Schreiben als Medium kritischen Denkens nutzen:** Der Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse der Kultusministerkonferenz (2017) formuliert als Ziel von Hochschulbildung, „Studierende zum eigenständigen und kritischen Denken und Handeln zu befähigen.“ (S.10) Schreiben bietet ein großes Potenzial für die Förderung kritischen Denkens, da es unmittelbar mit ihm verwoben ist. Beim Schreiben müssen Studierende in der Lage sein, Informationen zu filtern und kritisch zu prüfen, sie logisch aufeinander zu beziehen und in Zusammenhänge einzuordnen sowie überzeugende Argumentationen zu entwickeln. Absolventinnen und Absolventen können das Verfassen und Lesen von Texten nutzen, um sich Wissen anzueignen, sie können Materialien finden und bewerten, Behauptungen von Belegen und Argumenten unterscheiden, disziplinspezifisch argumentieren sowie Erkenntnisse unter

¹ Dies gilt auch für die TUHH (vgl. Stahlberg 2017).

Berücksichtigung der eigenen Frage-/Problemstellung in einem Text darstellen, indem sie diese zueinander in Beziehung setzen.

2. **...den eigenen Schreibprozess produktiv steuern:** Der wissenschaftliche Schreibprozess setzt sich aus verschiedenen Teilschritten zusammen und ist kognitiv anspruchsvoll. Er muss von Studierenden erfolgreich gesteuert werden, um zu einem qualitativ hochwertigen Text zu gelangen. Der Steuerungsfähigkeit werden dabei auch Prozesse zugeordnet, die im Schnittfeld zum wissenschaftlichen Arbeiten liegen, da wissenschaftliches Schreiben mehr als das bloße Formulieren ist.
 Erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen verstehen Schreiben als erlern- und planbaren Prozess, verfügen über verschiedene Strategien zur angemessenen Gestaltung ihres Schreibprozesses, sind sich bewusst, dass ein gutes Endprodukt möglicherweise wiederholter Überarbeitungsprozesse bedarf, können produktives Feedback wertschätzen, sich objektiv damit auseinandersetzen und entscheiden, ob und wie sie die Hinweise umsetzen.
3. **...den Textkonventionen entsprechend kommunizieren:** Die Erwartungen an einen Text können sich je nach Fachdisziplin und Art des Textes unterscheiden. Fachspezifische Konventionen beeinflussen u.a. Inhalt, Struktur, Stil und formale Aspekte (z.B. Zitieren, Layout). Erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen kennen typische Formate und Gestaltungsmerkmale für verschiedene Arten von Texten, beherrschen allgemeine und fachspezifische Wissenschaftssprache, wählen Medien (z.B. Print, webbasierte Formate) entsprechend den Anforderungen verschiedener kommunikativer Situationen aus, sind sich bewusst, dass der Umgang mit Texten und die Art des Schreibens kulturell geprägt sind, verstehen den Sinn der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis (z.B. Zitierkonventionen, Urheberrecht) und berücksichtigen sie.

Wie können Lehrende Studierende dabei unterstützen, fachspezifische Schreibkompetenzen zu erwerben?

Lehrende sollten Rahmenbedingungen schaffen, die die Schreibförderung unterstützen, indem sie

- eigene Anforderungen an studentische Texte reflektieren, offenlegen und begründen;
- schrittweise auf das Verfassen umfangreicherer Texte vorbereiten, d.h. Teilkompetenzen mit kürzeren Texten einüben;
- Studierende in Schreibphasen begleiten (Feedback und Beratung);
- Austauschmöglichkeiten schaffen (z.B. Kolloquien, Schreibgruppen).

Sie sollten kritisches Denken fördern, indem sie

- in disziplinspezifische Arten kritischen Denkens einführen;
- Studierende darin unterstützen, Texte, Daten und Materialien einschätzen und bewerten zu lernen (u.a. nach Glaubwürdigkeit, Qualität, Genauigkeit), z.B. durch Diskussion von Beispielen oder gemeinsame Erarbeitung von Kriterien;
- disziplinprägende Fragestellungen, Probleme und Argumentationsweisen vorstellen.

Sie sollten die Fähigkeit zur bewussten Steuerung des Schreibprozesses fördern, indem sie

- vermitteln, dass Schreiben sowohl Selbststeuerung, Zeitmanagement als auch Berücksichtigung spezifischer Anforderungen verlangt;
- Schreibenanlässe schaffen, die die Reflexion des eigenen Schreibprozesses und der Schreibstrategien anregen;
- Schreib- und Lesestrategien einüben und reflektieren lassen;
- Feedback- und Überarbeitungsschleifen als Bestandteil von Schreibaufgaben etablieren;
- Feedback im Schreibprozess von Feedback, das die Bewertung erklärt, unterscheiden.

Sie sollten fachgemeinschaftlich angemessene Kommunikation fördern, indem sie

- Strategien zur Anwendung fachspezifischer Konventionen vermitteln;
- die Merkmale fachspezifischer Textarten erarbeiten lassen;
- für die in der Fachgemeinschaft übliche Verwendung sprachlicher Mittel sensibilisieren;
- die Auseinandersetzung mit einer breiten Palette an Textarten ermöglichen;
- eine Reflexion über den Zweck des Schreibens im jeweiligen Fach anregen;
- die Reflexion und Anwendung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis anleiten.

Der Link zum vollständigen Positionspapier:

<http://www.schreibdidaktik.de/index.php/aktuelles/137-positionspapier-schreibkompetenz-im-studium>

Literatur:

Anderson, P. et al. (2015): The Contributions of Writing to Learning and Development: Results from a Large-Scale Multi-institutional Study. *Research in the Teaching of English*, 50 (2), S. 199–235.

Brandt, D. (2015): *The rise of writing: Redefining mass literacy*. Cambridge: Cambridge Univ. Press.

Ebert, J./ Heublein, U. (2017): Ursachen des Studienabbruchs bei Studierenden mit Migrationshintergrund. Eine vergleichende Untersuchung der Ursachen und Motive des Studienabbruchs bei Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund auf Basis der Befragung der Exmatrikulierten des Sommersemesters 2014. DZHW, Stiftung Mercator. Verfügbar unter http://www.dzhw.eu/pdf/21/bericht_mercator.pdf [16.10.2019].

Heublein, U./ Ebert, J./ Hutzsch, C./ Isleib, S./ König, R./ Richter, J./ Woisch, A. (2017): Zwischen Studienerwartungen und Studienwirklichkeit. Ursachen des Studienabbruchs, beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Entwicklung der Studienabbruchquote an deutschen Hochschulen. DZHW: Hannover.

Hoffmann, N./ Seipp, T. (2015): Förderung studentischer Schreibkompetenz. Ergebnisse einer Umfrage bei Lehrenden und Studierenden der JGU Mainz. *Zeitschrift Schreiben* 9/2015, S. 1–13.

Kultusministerkonferenz (2017): Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2017/2017_02_16-Qualifikationsrahmen.pdf [17.10.2019].

Sennewald, N./ Mandalka, N. (2012): Akademisches Schreiben von Studierenden: Die Bielefelder Erhebung zur Selbsteinschätzung der Schreibkompetenzen. In: U. Preusser/ N. Sennewald, *Literale Kompetenzentwicklung an der Hochschule*. Frankfurt a.M.: Lang. S. 143–166.

Sommers, N./ Saltz, L. (2004): The Novice as Expert. Writing in the Freshman Year. *College Composition and Communication*, 56 (1), S. 124–149.

Stahlberg, N. (2017): Entwicklung wissenschaftlicher Schreibkompetenz an der TUHH. Umfrage vom Zentrum für Lehre und Lernen im Wintersemester 2015/2016. Ergebnisse und Empfehlungen. Technische Universität Hamburg.